

Erzpriester Mihail Rahr

Windmühlenstraße 25 b, D-99425 Weimar
Tel. / Fax: (03643) 42 60 68 Mobil: (0173) 3527122
Pr.Mihail.Rahr@arcor.de

Liebe Brüder und Schwestern in Berlin und Thüringen,

wie Sie wissen, hatte ich die Absicht, in der gegenwärtigen Situation möglichst vielen von Ihnen die Möglichkeit zur Beichte und zum Empfang der Heiligen Gaben zu gewähren. Meine Motivation war seelsorgerisch begründet, da es mir von Herzen leid tat, dass Sie alle ausgerechnet während der wichtigsten Zeit des Jahres von den Heiligen Mysterien ausgeschlossen sein sollen. Auch für mich stellt die entstandene Lage etwas völlig Neues und bisher nie Dagewesenes dar. Deshalb die meinerseits wohl etwas übereilte und aus Ihrer beispiellosen Solidarität heraus bereits perfekt organisierten und minutiös geplanten Treffen in Privatwohnungen bzw. in unserem Gotteshaus in Lankwitz. Nun bin ich aber ständig im Kontakt mit unserem Oberhirten, Vladyka Tichon. Er sagte mir vor wenigen Tagen, als das Versammlungsverbot in ganz Thüringen und in Jena schon rigide Ausgangsbeschränkungen erlassen worden waren, dass wir die Situation mit Demut ertragen und Gottes Willen akzeptieren müssen. Und gestern las ich dann noch die wunderbare Predigt von Archimandrit Zacharias aus dem Kloster St. John the Baptist in Essex (England). Vater Zacharias sieht in der Tatsache, dass wir für Wochen und evtl. sogar für Monate von den Heiligen Mysterien ausgeschlossen sein werden, eine Chance zur Rückbesinnung auf längst vergangene Zeiten, als die Mönche in der Judäischen Wüste ihre Klöster verließen, um die Große Fastenzeit allein in Gebet und Fasten (und ohne die Göttliche Liturgie) in der Wildnis zu verbringen. Es hat also keinen Sinn, irgendwelche Nischen in der gegenwärtigen Gesetzeslage ausnutzen zu wollen. Die staatlichen Behörden dienen ausschließlich unserem Wohl, denn es gibt von ihrer Seite keine Repressionen aus Glaubensgründen, die das Untertauchen in die Katakomben jetzt rechtfertigen würden.

Viele von Ihnen hatten am ersten und vielleicht noch am zweiten Fastensonntag die Gelegenheit zur Beichte und zur Heiligen Kommunion. Wenn wir von nun an aber auf das verzichten müssen, was uns *am aller teuersten* ist, dann werden wir das mit Demut akzeptieren. Dann ist es Gottes Wille, so unser Erzbischof. Dann besteht unser Fasten heuer eben im zeitweiligen Verzicht auf das größte Glück auf Erden! Aber selbst dieser Verzicht kann durch Gottes Gnade zu einem Quell der Freude werden! Vladyka Tichon sagte mir soeben, die vorliegende Situation sei wie eine allgemeine Epitimie. Eine *Epitimie*, also der vorübergehende Ausschluss von Sündern von der Heiligen Kommunion, ist ja *keine* Strafe, sondern eine wohltuende geistliche Arznei, welche die Bußbereitschaft fördert und die Sehnsucht nach der Wiederaufnahme in Gottes ausgebreitete Arme steigert. Nur so ist ja zu erklären, warum Adam und Eva durch Gottes Ratschluss des Paradieses verwiesen worden waren.

Also, meine geliebten Brüder und Schwestern, werden wir die verabredeten Treffen für Beichte und Kommunion absagen. Für die bereits geleistete Organisationsarbeit danke ich ganz herzlich Georg Liepelt in Berlin sowie Anastasia Satler und Natalia Dauenhauer in Weimar. Sie alle aber bitte ich aufrichtig um Entschuldigung für die umsonst geweckten Hoffnungen und danke Ihnen herzlich für Ihr wohlwollendes Verständnis. Ich freue mich schon jetzt sehr darauf, zusammen mit Ihnen allen wieder die Göttliche Liturgie feiern zu dürfen, wann immer es uns vom Herrn beschieden sein wird. In dringenden Fällen will ich aber alles unternehmen, um den Notleidenden aus meinen unwürdigen Händen den größten Trost und die größte Gnade dieser Welt spenden zu können. Die Reservegaben sind ja ausschließlich für Schwerstkranke bestimmt, die nicht selbst zur Göttlichen Liturgie in der Kirche erscheinen können. Auch in Haftanstalten findet diese Form des Heiligen Abendmahls oftmals Anwendung.

Es ist für mich persönlich ein vollkommen unverdientes Geschenk, in der menschenleeren und von innen verschlossenen Kirche zusammen mit nur einer weiteren Person mit behördlicher Genehmigung die Göttliche Liturgie feiern zu dürfen. Herrn Martin und mir wäre es tausendmal lieber, wenn ich, wie sonst üblich zu dieser Zeit, wieder endlose Schlangen an Beichtenden „abzufertigen“ hätte und dadurch mit Verspätung die Liturgie beginnen würde. Seien Sie aber versichert, dass Ihrer aller in der Proskomidia und im Hochgebet gedacht wird. So werden auch Sie – notgedrungen – körperlich absent, geistlich aber präsent sein und ohne jeden Zweifel am Leib Christi teilhaben.

Ihnen allen wünsche ich, dass Sie diese Zeit der Prüfung bei guter Gesundheit der Seele und des Leibes überstehen, damit wir uns alle wieder um den Tisch des Herrn zur Feier der Heiligen Eucharistie versammeln können.

In der Liebe Christi

Erzpriester Mihail Rahr